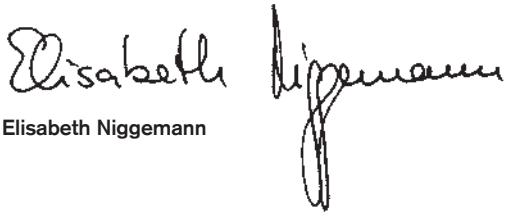
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel

Die Gründungsväter – damals ja wirklich alles Männer – gaben der Deutschen Nationalbibliothek einen klar definierten Auftrag. Im Laufe der Zeit wurde er erweitert, den sich wandelnden gesellschaftlichen wie technischen Realitäten angepasst, präzisiert und formalisiert und ist dabei doch grundsätzlich unverändert geblieben. Um dem Auftrag dauerhaft gerecht werden zu können, müssen wir unsere Arbeitsweise gezielt an heutige und absehbare zukünftige Gegebenheiten anpassen. Im Frühjahr haben wir erstmals in der Geschichte der Bibliothek in schriftlicher Form unsere strategischen Prioritäten und Ziele als Schwerpunkte unserer Arbeit für einen Zeitraum von vier Jahren vorgelegt. Eines der darin genannten Ziele ist die Weiterentwicklung der Organisationsstruktur und die Einführungen eines Veränderungsmanagements in unserer Bibliothek. Als erster Schritt wurde zum 1. Oktober 2014 damit begonnen, nach dem Prinzip »ein Thema – eine Verantwortung« eine konsequent standortübergreifende Führungsstruktur einzuführen.

Virtuelle Ausstellungen, wie »Zeichen – Bücher – Netze«, »100 Jahre Erster Weltkrieg« und »Künste im Exil«, eröffnen neue Möglichkeiten für die Präsentation und Rezeption unserer Bestände. Ebenso wie das Themenportal Europeana Sounds, das in einem EU-Projekt aufgebaut werden soll, ermöglichen sie Teilhabe über geografische Grenzen hinweg und sprechen Zielgruppen jenseits traditioneller Ausstellungsklientele an. Neben Digitalisaten gedruckter Werke, bei denen der Klärung des urheberrechtlichen Status auch im Hinblick auf die kürzlich im Gesetz über die Wahrnehmung von Urheberrechten und verwandten Schutzrechten (UrhWahrnG) in Kraft getretenen Änderungen bezüglich der vergriffenen und verwaisten Werke eine besondere Rolle zukommt, machen Bild-, Ton- und Filmbeiträge diese Angebote zu multimedialen Schatzkammern.

Wenn aber mit der Weiterentwicklung des Web immer mehr Informationsnutzung darauf basiert, dass die Angebote zu den Suchenden anstatt diese zu den Institutionen, Portalen und Webangeboten kommen, müssen neue Wege gefunden werden, die Sichtbarkeit der Wissensschätze zu steigern. Standardisierung und Interoperabilität sind daher ein Dauerthema für Kultureinrichtungen. Mit dem ersten deutschen Kultur-Hackathon »Coding da Vinci« wurde ein vielversprechender Schritt in Richtung kreativer Nutzung von Kulturdaten, die unter offenen Lizenzen dauerhaft zur Verfügung stehen, unternommen.

Zur Frankfurter Buchmesse laden wir Sie herzlich an den Stand der Deutschen Nationalbibliothek (Halle 4.2 | Stand L73) mit Informationen zu unseren Dienstleistungen und Projekten, sowie mit Beratungsangeboten zur Ablieferung von Medienwerken ein und freuen uns auf das persönliche Gespräch mit Ihnen.



Elisabeth Niggemann